

Bent.

Große romantische Oper in 3 Abtheilungen

von

F. von Glöckl.

Musik von C. H. z. S.

Eigentum
der Universitäts-
bibliothek
Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M.

Druck von S. J. G. Müller und Sohn.

1854.

1877 284

Personen.

Conrad, Freiherr von Stahleck.

Bertha, dessen Tochter.

Rosabella,

Junfer Tobias,

} des Freiherrn Verwandte.

Berthold, Schaffner des Schlosses.

Hermann, Graf von Hochburg.

Otto, Ritter von Starkenfels.

Toni, der Wildschütz.

Ein Schütz.

Hochzeitgäste. Ritter. Reifige. Hirten und Land-
leute beiderlei Geschlechte. Wildschützen
Diener.

Schauplatz: Tyrol.

Erster Act.

No. 1. Einleitung und Chor der Wildschützen. Waidmannsgesetz.

In Gebirg und Wald,
Hurrah!

Wo die Büchse knallt,
Sassa!

Wo der Gemsbock haust,
Die Lawine braust, —

Da schlägt dem Schützen das Herz vor Lust,
Da jubelt der Schütz' aus voller Brust:

Hurrah, Sassa, Hurrah!!

Ob Gefahr und Noth,
Hurrah!

Ob der Abgrund droht,
Sassa!

Ob der Sturzbach rollt,
Und der Berggeist schmolzt, —

Doch schlägt dem Schützen das Herz vor Lust,
Doch jubelt der Schütz' aus voller Brust:

Hurrah, Sassa, Hurrah!!

No. 2. Recitativ und Romanze.

Loni.

Ob der Sturzbach rollt
 Und der Berggeist schmolzt, —
 Doch schlägt dem Schützen das Herz vor Lust,
 Gebroch'ne Treu' nur zerbricht die Brust!

Romanze.

Es liebt ein wack'rer Jägersmann
 Die schönste Dirn' im Thal;
 Sie aber nahm sein Werben an
 Und schwur ihm Treue tausendmal, —
 Wohl tausendmal.

Und sollte bald die Hochzeit seyn,
 Da hört der Jägersmann:
 Es schleiche, wenn sie Nachts allein,
 Ein feiner Junker sich heran —
 Zu ihr hinein.

Und findet in des Junkers Arm
 Sie einst, berauscht von Lust,
 Und stößt, vom Liebestuß noch warm,
 Sein Messer tief in ihre Brust —
 Der falschen Brust.

Der Junker aber war entflohn
 Durch's nied're Fenster fort;
 Umsonst, zu zahlen ihm den Lohn,

Der Schüz' ihm folgt von Ort zu Ort, —
 Von Ort zu Ort! —

Doch nicht erlahmt der Rache Muth;
 Denn, Junker, trifft er Dich,
 So schwört, in Deinem Herzensblut
 Der Jägermann zu baden sich —
 Zu baden sich!

No. 3. Chor, Recitativ und Fanfare.

Chor.

Was soll uns stets die Trauermähr'
 Vom Jägermann? —
 Die Mahlzeit ist bereit — komm' her,
 Stoß' an! —

Toni.

Ein Jahr ist's heut', seitdem die That geschah,
 Ein Jahr, seit ich der Eure — Hurrassah!
 D'rum laßt mit Jubelkönen
 Der Freiheit und der Rache Tag mich krönen.

Fanfare.

Toni.

Berges-Freiheit, Waldes-Recht,
 Hast den Gram besiegt.
 Schmach dem winzigen Geschlecht,
 Das im Thale kriecht!
 Selbst ist, wer da wohnt, ein Knecht,

Wo's nach Knechten riecht;
Muth und Leben ist nur ächt,
Wo der Adler fliegt!

Chor.

Muth und Leben ic.

Toni.

Freiheit, Jagd und Dirnenkuß,
Wein und Würfel, hoch!
Hoch! dem Schicksal zum Verdruß,
Das uns d'rum betrog,
Von des Lebens Ueberfluß
So genau uns wog —
Spreu uns zumäß als Genuß,
Wie dem Stier am Trog.

Chor.

Spreu und zumäß ic.

Toni.

Dank d'rum sey der frischen Kraft,
Dank dem ledten Muth,
Der uns Lust und Freiheit schafft —
Lebens höchstes Gut!
Weg aus dunkler Mauern Haft,
Zu des Waldes Huth!
Was der Knecht im Schweiß errafft,
Kauft der Schüz' — mit Blut!

Chor.

Was der Knecht ic.

No. 4. Recitativ und Terzett.

Toni.

Wer naht?

Ein Schütze.

Ein edles Fremdenpaar, zu Roß,
Im Wald verirrt, mit kleinem Dienertroß,
Um für die Nacht ein Obdach zu erlangen.

Chor.

Herein, um hier im Bau den Fuchs zu fangen!

Toni.

Verirrten Wand'rer, der des Gastrechts Pflicht
Begehrt von ihm, beraubt der Toni nicht!
Empfanget sie, — theilt das Mahl, und zum
Verstecke
Die Waffen bringt, daß nichts den Argwohn wecke.

Terzett.

Toni. Hermann. Otto.

Toni.

Willkommen unter Waidmanns-Dach,
Zum Rest des schlichten Mahles,
Zu Trunk und Raß im Felsgemach
Und — euer Dank bezahlt' es!

Hermann und Otto.

Was uns gewährt Dein gastlich Dach —
Den Trunk, den Rest des Mahles,

Das Lager hier im Felsgemach,
Der beste Lohn bezahl' es!

Toni.

Was Lohn! —

Ihr Heil'gen, trägt mein Aug' mich? — Nein,
Er ist's — er selbst — in meine Macht gegeben,
Ich bin am Ziel! — So lang' nur laß mich
leben,

O Himmel, — um an ihm gerächt zu seyn!

Hermann und Otto.

Was sinnt er?

Toni.

Lohn? Nicht Lohn ist mein Begehr!

Ich selber will, Verfluchter, Dir ihn zahlen! —
Der Wald hat Wild, der Keller Wein, ja mehr!
Dir lohnen meines Lebens Höllen-Dualen!

Willkommen unter Waidmanns-Dach,
Sprecht zu dem Rest des Mahles! —

Für Dich ist dieses Felsgemach
Das Thor des Todtenthales!

Hermann und Otto.

Den Himmel wünsch' ich uns zum Dach
Und Hunger statt des Mahles! —

Gemahnt mich doch dieß Felsgemach
Als Thor des Todtenthales!! —

Chor der Schützen.

Nun, edle Ritter, Alles ist bereit!

Hermann und Otto.

Erwünschte Post, — der heut'ge Ritt war weit!

Chor.

Doch wenig hat der Waidmann aufzutischen!

Hermann und Otto.

Genug, um müde Wand'rer zu erfrischen!

No. 5. Trinklied.

Chor.

Auf, Brüder, auf!

Last das Mahl und nun beginnen,
 Frisch vom Faß die Tropfen rinnen,
 Lauf', Fäßlein, lauf'!

Auf, Brüder, auf!

Schließt der Sandmann euch die Kehlen,
 Darf ein Schlastrunk doch nicht fehlen,
 Lauf', Fäßlein, lauf'!

No. 6. Recitativ und Scene.

Hermann.

Lauf', Fäßlein, lauf'! — Ein Wort nach meinem
 Sinne, —

Lauf' zu und Vivant Fäßlein, Scherz und Minne!

Ehor.

Sie leben — Hoch!

Otto.

Bedenke, wo Du bist, —

An einem Ort, wo's nicht geheuer ist.

Der Dicke Zussucht — fürcht' ich — wie der
Eulen!

Hermann.

Lauf', Käselein, lauf'! — Mit Wölfen muß man
heulen!

Otto.

Hinweg von hier!

Hermann.

Wohin — bei dunkler Nacht?

Otto.

Die Nacht ist besser, als der bösen Macht —
D, nicht zu viel vertrau' ihr.

Hermann.

Eitle Sorgen!

Heut' ruh'n wir aus, — die Braut — umarm'
ich morgen!

Dito.

Es sey! — doch weich' ich nicht — des Schlun-
mers Kraft,
Bis — glücklich — wir — entronnen — dieser
Haft!

No. 7. Recitativ, Scene und Arie.

Toni.

Des Herdes todten Kohlen gleich, verglommen
Ist aller dieser Augen trübes Licht!
Sie drückt der Schlaf mit seines Alp's Gewicht,
Und alle heißen solch Gewicht willkommen;
Ich Einziger, — willkommen heiß' ich's nicht!
Ich nicht, — um einsam, wie die Stunden fließen,
Des Anblicks meiner Rache zu genießen!
Hinweg du Schlaf, — Erbarmen,
Hinweg mit deiner Last!
Ihn muß der Tod umarmen
Wie er mein treulos Lieb' umfaßt! —
O schöne Zeit wo einst in Forstes Tiefen,
Beim edlen Baldwerk, schnell mir schwand der
Tag,
Und Abends, dann wenn alle Wälder schliefen,
Ich still beglückt, in ihren Armen lag,
Du bist dahin, seit sie die Treue brach, —
Seit er erschien

Und ich, durch Ihn
 Im Morde
 Bin unterrichtet worden!
 Drum fahr er hin in Sünden,
 Des Schülers Kunst dort unten zu verkünden! —
 Doch halt! —
 Wo reißt mich hin des dunklen Trieb's Gewalt?
 Hier — unter'm eig'nen Dach, —
 Im Schlaf, — so mordet Toni nicht! —
 Verschoben sey die Rache
 Bis, — losgetrennt von heil'ger Gastrechts Pflicht,
 Sie keinen Schlaf und kein Vertrau'n mehr bricht! —

No. 8. Gebet.

Toni.

Maria, Heilige, behüt' uns!

Chor der Schützen.

Behüt' uns, Maria!

No. 9. Recitativ und Trauinsied mit Chor.

Toni.

Zum Ausbruch nun! — Schon färbt
 Der Burge Zinnen das Morgenroth,
 Die Zeit nicht laßt verrinnen.
 Bereit ist Alles und nicht fern das Ziel!

Hermann.

Der Böse treibt, so scheint's, mit mir sein Spiel!
Ein Traum —

Toni.

Ein Traum?

Hermann.

Ließ mich nicht Ruhe finden,
Und will des Weg's zur Hochzeit mich entbinden.

Traumlied.

Mir träumte, da ich kaum entschlief,
Dass man mich laut beim Namen rief,
Und um mich schwamm's, wie Rebelflor,
D'raus eine Stimme drang hervor:
„Du wirst kein Weib erwerben,
Und unvermählt einst sterben.“

Chor.

Du wirst kein Weib u.

Hermann.

Und als der Ton verklungen kaum,
Zum Friedhof führte mich der Traum;
Da sah ich einen Leichenstein
Und droben, bei dem Namen mein:

„Der nie ein Weib erworben
Und unvermählt gestorben.“

Chor.

Der nie ein Weib ic.

No. 10. Recitativ und Wander-Chor.

Hermann.

Doch lachen kann ich der Gefahr,
Denn morgen tret' ich zum Altar.
So daß, wenn flink der Tod nicht ist —

Toni.

Ein Athemzug, wie lange Frist,
Ist dessen Arm erhoben,
Der Träume schickt von Oben!

Hermann.

Von Oben, meint Ihr, kommt der Träume Zug?
Aus leeren Magen kommt er, seyd doch klug!
Da nehmt, den Preis — von Eurem Leckermahle!

Toni.

Nicht, — bis die Ehre des Besuchs ich zehle!

Hermann.

Ihr wollt kein Geld? — nun wohl, so laßt uns fort!

Toni.

Nach Wunsch, ich führ' euch und zum rechten Theil

Chor.

Halloh, Halloh!
 Das Bündel geschnürt,
 Die Füße gerührt,
 Die Herzen froh;
 Halloh, Halloh! —
 Ob holprig, ob eben,
 Nur Wandern ist Leben,
 Halloh, Halloh.

No. 11. Recitativ und Duett.

Toni.

Nur frisch geklettert! — Sagt Ihr? — Kinderspiel!
 Wir sind zur Stelle, — Eurer Wand'ring Ziel! —

Hermann.

Ja, in wenig kurzen Stunden
 Ist's vollbracht, — das Ziel erreicht,
 Ist die Theure mir verbunden,
 Der mein Sinn sich zugeneigt!

Otto.

Doch wo, — sagt an, — die Diener, mit den
Pferden,
Borausgesandt, — wo wir sie treffen werden?

Toni.

Am Kreuzweg dort, der jene Höh'n berührt,
Und links zur Eb'ne, rechts nach Stahleck führt.

Duett.

Hermann.

Noch einmal, Freund, laß Dich erweichen,
Komm mit zur Hochzeit, zaud're nicht!

Otto.

Noch heut' die Heimath zu erreichen,
Befiehlt mir heil'ge Sohnespflicht.

Hermann.

Ein Trennungstag, ob mehr, ob minder,
Nicht stört des Wiedersehens Lust.

Otto.

Je näher Ihr, um so geschwinder
Mich Sehnsucht treibt zur Mutterbrust.

Hermann.

Komm mit und sieh', ob zu beneiden
Mein Loos in Bertha's Arm nicht ist.

Otto.

Noch zwingt der Stahl der Burg zu meiden,
Mich unserer Häuser aller Zwist!

Beide.

So leb' denn wohl, da Freundes Bitte
Dein { Herz nach } meinem { Wunsch nicht lenkt,
Mein { } { Deinem } { }
Bis einst der Lenker aller Schritte
Ein fröhlich Wiederseh'n uns schenkt!

No. 12. Finale.

Toni.

Halt ein, und Rede steht mir!

Hermann und Otto.

Wie vermessen! —

Toni.

Ihr habt, Herr Ritter, Eure Schuld vergessen!
Umsonst nicht schafft der arme Waldessohn,
Er fordert jetzt den schuld'gen Botenlohn.

Hermann.

Was soll das? — Macht dem schalen Späß
ein Ende!

Toni.

Befiehl die Seel' in Deines Gottes Hände!
Nur kurze Frist
Dir noch gegönnet ist;
Bereite Dich zum Sterben
Und Gnade Deiner Seele zu erwerben!

Hermann.

Warum? —

Nur ich?

Toni.

Nur Du!

Hermann.

Versuche denn dein Heil,
Mein braves Schwert!

Toni.

Du fällst auf meinen Theil! —

Hermann.

Wer that mir das?

Toni.

Der Alles hat verloren
Durch Dich und — blut'ge Rache Dir geschworen,
Die nun vollbracht! — Erkennst Du mich?

Hermann.

Du bist's!

Toni.

Ich bin's, deß Durst gestillt nun ist!

Ein Schüz.

Und diese?

Toni.

Last sie frei; — kein Raub beslecke der Rache
Werk!

Otto.

Er stirbt! — Herbei, zu Hülfe! — Eilt — Weilet! —

Hermann.

Sein Messer traf zu tief! — Kein Balsam heilet
Die Wunden da, und — jener Traum, — o sieh'?
Er hatte Recht, — die Braut erwerb' ich nie.
Doch harret sie mein, — d'rum geh' und bring'
die Kunde

Der Freiheit ihr, und — meine letzte Stunde,
Dem Freund ihr Herz und — dessen wirrer Lauf.
Nun — endet — hier!

Otto.

Es sey! Hier, mein Wort darauf!

Hermann.

Mich aber tragt, die Seele zu entladen
 Und — in der Beichte Thau — sie rein zu baden,
 In's Kloster, — da noch and're Missethat
 Mich schwer bedrückt. — D eist! — die Stunde
 naht!

Otto.

Unerwartet schnell entrisßen
 Ward er dieser Erdenpein,
 Und das folternde Gewissen
 Schläft im Grabe mit ihm ein

Chor der Diener und Hirten.

Gestern noch in Jugendblüthe,
 Heut' verzehrt von Todespein,
 Wirßt Du, Ew'ger — Quell der Güte,
 Ihm ein milder Richter seyn!

Chor im Kloster.

Te decet hymnus Deus in Sion,
 Ab iste deus venit — Amen.

Otto.

Steiget nieder, heil'ge Klänge,
 Fromm geweiht dem Frühgebet,
 Fleh't Entsühnung auch, ihr Sänge,
 Ihm, der vor dem Richter steht!

Allgemeiner Chor.

{ Fleht Entföhnung auch, ihr Sänge,
Ihm, der vor dem Richter steht.

Zweiter Act.

No. 13. Chor.

Fort und rührt die Hände,
Daß der staub'gen Wände
Graue Nacht
Decke bunter Numen Pracht!

No. 14. Recitativ und Romanze.

Vertba.

Bergebens zieht mich
Des Abends kühler Hauch zum Garten!
Die Ruhe flieht mich,
Und dort, wie hier, ist ahnendes Erwarten
Mit banger Furcht im Streite.
So neigt sich, schwankend, hin nach jeder Seite,
Mein armes Herz,
So zwei sich widerstrebenden Gewalten;

Wie sich's regt im Schooß der Rose,
 Um die Knospen-Nacht zu sprengen,
 Während jenem holden Drängen,
 Widerstrebt des Sturm's Getöse,
 So auch heißt ein inn'res Regen,
 Den Erwarteten mich lieben,
 Dem doch, als mir fremd geblieben,
 Vanger Zweifel kämpft entgegen;
 Und so theilt sich Lust und Schmerz,
 In mein tief bewegtes Herz.

Ob beim milden Licht der Sterne
 Sie der Maienthau besenkte,
 Ob ein Wetter drohend leuchte,
 Und es donn're in der Ferne —
 Zarter nur schlägt Philomele;
 Nicht vermagst Du es zu sagen,
 Sind es Bonnen, sind es Klagen,
 Die durchbeben ihre Seele;
 Und so theilt sich Lust und Schmerz
 In mein tief bewegtes Herz.

No. 15. Recitativ, Firolese und Duett.

Rosabella.

Noch immer zeigt sich nichts! — Der Thürmer
 schweigt,
 Kein Bräutigam, so weit das Auge reicht!

Bertha.

Willkomm'ne Frist!

Rosabella.

Was hör' ich?

Bertha.

Ja, was Sehnen

Und Lust bei Andern, — weckt bei mir nur
Thänen.

Rosabella.

Thänen, wie, am Hochzeitstage!
Thänen, ei! was fällt Dir ein?
Soll denn mit der Lust die Klage
Schon so früh verbunden seyn?
Weinen laß die armen Mädchen,
Die verlassen und allein,
Dreh'n am zarten Liebesfädchen,
Drehten sie's auch noch so fein.

Bertha.

Wie kann ich ihn, — den nie mein Auge sah,
Denn lieben, — da Erinnerung noch so nah,
An jenes Glück mir ist, das zu vergessen
Umsonst ich trachte!

Rosabella.

Himmel, wie vermessen!

An welches Glück?

Bertha.

Nun ist's im dritten Jahr,

Da anvertraut ich noch dem Aler war,

Daß eines Tags, am St. Brigitten-Feste!
 Mein Aug' inmitten des Gewirr's der Gäste
 Auf einen Jüngling fiel, der, unverwandt
 Den Blick auf mich geheftet, seitwärts stand;
 Und da ich schied, durch leiser Seufzer Weh'n,
 Sein zu gedenken, schien mich anzuseh'n.

Rosabella.

Doch Stand und Name —

Bertha.

Blieb in Nacht gehüllt —
 Sein stummes Wünschen aber — ward erfüllt!
 Nimmer werd' ich Dein vergessen,
 Eheures Bild, das doppelt hell,
 Heut', durch vor'ger Tage Dunkel,
 Strahlt in meines Auges Quell'!

Rosabella.

Ziemt's, an Bilder jetzt zu denken,
 Jetzt, wo der Verlobte naht?
 O, der unerfahr'nen Jugend,
 Die nicht ahnt des Bösen Saat!
 An des strengen Vaters Willen,
 An der künft'gen Gattin Pflicht
 Denke, — nicht an eitle Bilder,
 Nein, — denn Bilder freit man nicht!

Bertha.

Fügen mich des Vaters Willen
 Wird' ich und der Gattin Pflicht,

} Doch der Jugend theure Bilder
 } Dennoch d'rum vergessen nicht!

No. 16. Arioso mit Chor.

Stahleck.

Ein ganzer Frühling lacht
 Von diesen alten Mauern nieder! —
 Kaum kenn' ich selbst im eignen Schloß mich
 wieder,
 Ei, welche Pracht!

Chor.

Ein ganzer Frühling lacht
 Von diesen alten Mauern nieder,
 Befriedigt schweift das Auge hin und wieder,
 Ei, welche Pracht!

No. 17. ° Recitativ und Canon.

Rosabella.

So dunkel ist die Nacht und ohne Sterne!

Bertha.

Daß selbst der schärfste Blick nicht bringt in's Ferne!

Stahleck.

Was kann begegnet seyn? — Die Stunden eilen,
 Und nicht natürlich scheint mir dieß Verweilen.

Canon.

Bertha, Rosabella, Stahleck, Tobias.

Ein unerklärlich Bangen
Verdrängt die Hochzeitslust!
Halb Furcht und halb Verlangen
Durchzittert meine Brust.

Es reißt' sich Stund' an Stunde,
Die Hoffnung wächst und sinkt,
Und Niemand kommt, der Kunde
Von dem Erharrten bringt!

No. 18. Recitativ und Scene.

Rosabella.

Er ist's!

Bertha.

O Gott!

Tobias.

Mir nach, mit Fackeln — eilt!

Stahleck.

Er steigt schon ab! — wo sein Gefolg nur wei-
let? —

Man schließt das Thor, so kam er ganz allein?

No. 19. Finale.

Stahleck.

Willkommen, meines Freundes edler Sprosse,
Des Waffnbruders Sohn, zu Fuß und Rosse,

Pastorale.

Chor.

So voll Blumen der Garten,
 So voll Bäume der Hain,
 So voll Freud' Euer Leben,
 So voll Glück soll es seyn! *rc. rc.*

Wie die Felder voll Aehren,
 Wie die Wiesen voll Heu,
 So voll Lieb' soll'n die Herzen,
 So voll Lieb' seyn und Treu! *rc. rc.*

Mag dann kommen der Winter
 Mit Gestürm und mit Eis,
 Bleib's im Haus doch halt Frieden
 Und im Herzen fein heiß! *rc. rc.*

Stablek.

Des Brautpaar's Wohl!

Kosabella, Tobias und Chor.

Es lebe!

Stablek.

Still, — wer naht?

Du Berthold!? Säumniger, — warum so spät,
 Da längst mein Eidam hier, dem ich Dich sandte
 zum Willkomm!

Berthold.

Wehe dem, dess' Jung' ihn nannte!

Stahleck.

Was heißt das? sprich!

Berthold.

Dein Eidam, Herr, ist — todt!

Bertha, Rosabella, Tobiae.

O Gott!

Chor.

Ist todt!?

Stahleck.

Du lügst, — hier — sieh' ihn selbst!

Otto.

O bitt're Noth!

Berthold.

Nicht also! Denn am Kreuzweg — wen'ge Stunden
Von hier, — erschlagen hab' ich ihn gefunden,
Und mit den Dienern, die das Schwert verschont,
Im Kloster — der Bestattung beigewohnt!

Stahleck.

Und dieser? —

Otto.

Otto heiß ich, — Herr und Erbe
Von Starkenfels!

Alle.

O Gott!

Stahleck.

O Wort voll Pein, — ich sterbe!

Dtto.

Vom Bräut'gam mit der Todespost gesandt,
Und, für ihn selbst gehalten, unerkant
Hier weisend —

Stahleck.

Schweig, Verräther, den zu schau'n
Mir bangt, — dess' Name mich erfüllt mit Grau'n,
Denn Du, — zuviel der Unthat und des Hohn's,
Du bist der Mörder meines einz'gen Sohn's!

Bertha, Rosabella, Berthold.

O Himmel!

Tobias und Chor der Männer.

Ha, Rache!

Dtto.

O Himmel, — ich?

Stahleck.

Ergreife ihn!

Dtto.

Nicht entweihet

Das Gastrecht! — falsch ist, wessen Ihr mich
zeihet!

Stahleck.

Du schlugst ihn, — Du — in dunkler Waldes-
schlucht,

Und suchtest Rettung dann in feiger Flucht!
 Fort, Verruchter, flieh' von hinnen
 Vor der Blutschuld Strafgericht!
 Meinem Schwerdt Du magst entrinnen,
 Meinem Haß entfliehst Du nicht!

Tobias, Berthold, Chor.

Fort, Verruchter, flieh' von hinnen
 Vor der Blutschuld Strafgericht!
 Seinem Schwerdt Du magst entrinnen,
 Unserm Haß entfliehst Du nicht!

Bertha und Rosabella.

Fort, Verbannter, flieh' von hinnen
 Vor des Hasses Strafgericht!
 Laßt ihn ungekränkt entrinnen —
 Er, — er ist der Schuld'ge nicht!

Stableck, Tobias, Berthold, Chor.

Fehde schwör' ich Dir und Rache
 Bis mein Lebensquell versiegt,
 mein } bis } Haupt — das altersschwache,
 sein } } }
 Oder Dein's im Staube liegt!

Otto, Bertha, Rosabella.

Theilen will } ich } selbst die Rache,
 } er }
 Bis { mein } Lebensquell versiegt;
 { sein }

Stützen { Deine } Kraft, die schwache,
 { seine }
 Bis der Feind im Staube liegt!



D r i t t e r A c t.

No. 20. Recitativ.

Ditto.

Umsonst des Schlosses Wall, der Mauern Zinnen,
 Umkreist mein Blick umsonst! Sie zeigt sich nicht!
 Doch, was geschieht, — ich weiche nicht von hinnen,
 Bis ich sie sah — ihr Mund mein Urtheil spricht;
 Und sollten tausend Tode mich umgeben,
 Ich weiche nicht, denn ihr, ja ihr — gehört
 mein Leben.

Cavatine.

Drum, o Schicksal, laß mich wissen,
 Ward erwiedert jener Schwur?
 Fand die Liebe, still beflissen,
 Auch zu ihrer Brust die Spur?
 Doch erreicht mein treues Werben

Nicht den lang ersehnten Preis,
 Dann, o Schicksal, laß mich sterben,
 Wie ein früh verwelktes Reis. —

No. 21. Recitativ und Duett.

Otto, Toni.

Toni.

Die Burg! Zu rechter Zeit noch komm' ich an?

Otto.

Ein Pilger! — Deinen Segen, frommer Mann?

Toni.

Er ist's! — Nicht würdig bin ich ihn zu spenden,
 Ich selbst erwart' ihn erst von höher'n Händen.

Otto.

Mein Vater, schlägt ein Herz für Anderer Noth
 In Eurer Brust.

Toni.

Was soll ich thun?

Otto.

Bedroht durch Stahleck's Herrn mit Achtung und
 Verderben,
 Verklagt des Mord's an seinem Sohn und Erben.

Toni.

O Gott!

Otto.

Doch schuldlos schließt sich mir das Thor,
 Drum geht und sucht den Weg zu Bertha's Oth!
 Sie liebt mich, meiner Unschuld wird sie glauben,
 Ich liebe sie und nichts soll mir sie rauben!

Toni.

Es sey! Drum hin zu ihr, die still beglückt,
 Den Brautkuß bald auf Deine Lippen drückt!

Otto.

Wer bist Du?

Toni.

Sieh' mich an.

Otto.

Entsetzen, — sein Mörder! Gott!

Toni.

Ja! und magst Du nun,
 Um Freundes Pflicht nicht zu verletzen,
 Mit mir nach Deinem Willen thun.

Otto.

So stirb! Die Hand mir fühl' ich beben!
 Ist's Mitleid, ist's Gefühl der Schmach,
 Dem Waffenlosen Tod zu geben,
 Ihm, der zu dienen mir versprach?!

Toni.

Woblan! so überlaß' die Rache
 Dem Himmel, daß nicht Blut und Tod

Entweibe der Vergeltung Sache,
Und Deines Glückes Morgenroth!

Ditto.

Was sagst Du?

Toni.

Wahrheit! — Hier im Leben
Zu thun noch bleibt mir eine Pflicht;
Was ich geraubt, zurück zu geben,
Und sie zu üben säum' ich nicht!
Statt seiner, den des Todes Schatten
Nun deckt, — durch mich der Braut entrückt,
Empfängt sie heut' den würd'gern Gatten,
Der sie, so wie sie ihn, beglückt!

No. 22. Cabaletta.

Ditto.

Nicht ich will mich erlöshen,
Des Himmels Schwerdt zu seyn.
Die blut'ge Schuld zu sühnen,
Ziemt Gottes Arm allein;
Und Du, Verkärter, schaue
Verzeihend her auf ihn,
So wie ich fest vertraue,
Es sey auch Dir verzieh'n

No. 23. Duett.

Toni.

Der Abend sinkt, nur Muth, wir sind ihm nah!

No. 24. Finale.

Stahleck, Tobias, Rosabella, Berthold,
Ritter, Knappen, Landleute, Diener.

Stahleck.

Du hier, Berweg'ner, und was muß ich sehen,
Mein Kind, mein Kind, in Deinen Mörder-Armen!
Hinweg von ihm!

Bertha.

O Vater! hör' mein Fleh'n!

Stahleck.

Er sterbe!

Bertha.

Schuldlos ist er, hab' Erbarmen!

Stahleck.

Herbei! Was säumt ihr? Haut ihn nieder!

Toni.

Halt gebiet' ich Euch kraft meiner Amtsgewalt.
Vom Grafen, Eurem Eidam, der in Frieden
Nach off'ner Beicht in meinem Arm verschied,
Verseh'n mit Auftrag, mach' ich offenbar:
Daß — selbst er — Deines Sohnes Mörder war,
Und schnöder Habsucht, statt ihr ob zu siegen,
Gefolgt, um Bertha's Hand, die That verschwiegen,
Hier die Weglaubigung!

Bertha.

Zum fernen Ungarland, in Kampf und Tod.

Bertha.

Doch blieb dem Leid der Trennung Preis gegeben,

Otto.

Doch blieb dem Schwerdt der Türken Preis gegeben.

Bertha.

Nur Dir geweiht mein Lieben und mein Leben!

Otto.

Nur Dir geweiht mein Lieben und mein Leben!

Otto.

O Tag voll Seligkeit, o Tag voll Lust,
Die Langersehnte drück' ich an die Brust!

Beide.

Ein mild geneigt' ein wunderbar Geschick,
Ein mild ic.
Verbürgt uns unsres Bundes höchstes Glück,
Verbürgt uns ic.
Ich fühle Wonne meine Brust durchzieh'n,
Ich fühle ic.
Doch laß uns jetzt in Vaters Arme flieh'n!
Doch laß ic.

Otto.

Ja, Du bist's, Du schenkst mir Deine Nähe,
Zürnst ob meines Wunsches Kühnheit nicht,
Da, was längst vom Himmel ich erseh',
Wie ein Stern aus dunkler Wolke bricht!

Bertha.

Strafbar bin ich, Dem mein Ohr zu leihen,
Der, ein Fremdling, eingehüllt in Nacht,
Mich mit Pflicht und Sitte will entzweien,
Und doch längst wohl mein nicht mehr gedacht.

Otto.

Ob ich Dein gedacht?!

Bertha.

Mich mit Pflicht und Sitte will entzweien,
Und doch längst wohl mein nicht mehr gedacht!

Otto.

Welch ein Wahn! seit jenem Kirchenfeste,
Wo zuerst mein trunk'nes Aug' Dich sah,
Und Dein Bild ich hier im Busen trage,
War mein Denken all' und Seyn Dir nah!
Da trieb mich fort des Kaisers Machtgebot.

Bertha.

Da trieb Dich fort des Kaisers Machtgebot,

Otto.

Zum fernen Ungarland, in Kampf und Tod.

Stahleck.

Himmel! Sieh' Dein Bild, das der Verlorne trug.

Toni.

Und nun vergilt Dein Unrecht, Herr! [!]
 Den schuldblos Angeklagten liebt Deine Tochter,
 Und auch sie versagte ihm nicht ihr Herz.
 Wohlan, als Friedenspfand!
 Umschlinge Weid' ein unauflöslich Band!

Stahleck.)

Was sagst Du, — er — dem Hause — dem
 verhassten,
 Entflammt, worauf der Stahleck Flüche lasten?!

Rosabella, Tobias, Berthold.

Bergebung! senkt den alten Streit
 Ins Dunkel der Vergessenheit.

Tobias.

Bergebung, — Hochzeit gibt's — nicht Streit!
 Herbei! Zum Feste seydt bereit.

Chor.

Wie voll Blüthen der Mai,
 So voll Lieb' soll'n die Herzen,
 So voll Lieb' sein und Treu!

Otto und Bertha.

Bergebung, Herr — laß' ruh'n den Streit! —

Stahleck.

Nimm Bertha's Bild, — es tilgt den Streit, —
 Nimm hin sie selbst, —
 Mein Herz verzeiht! —

Ton.

Ihr seyd vereint! — Erfüllt sind die Gesichte, —
 Der Frevler sank dahin in Todesnacht,
 Daß hell der Unschuld Aug' in's Leben blicke! —
 Mir — bleibt die Buße, — sey auch sie vollbracht,
 Nach Rom, nach Rom!
 Die Glocken hör' ich rufen,
 Euch zum Altar —
 Mich zu St. Petri Stufen!

Sextett und Schluß-Chor.

Otto und Bertha.

Horch! es ruft der Glocken Ton!
 Freudig folg' ich zur Kapelle
 Und empfang' an heil'ger Stelle
 Treuester Liebe schönsten Lohn.

Stahleck, Rosabella, Tobias und Chor.

Horch', es ruft der Glocken Ton!
 Folgt dem Priester zur Kapelle
 Und empfängt an heil'ger Stelle
 Treuester Liebe schönsten Lohn!